

Museums- Depesche

Informationsschrift des
Feuerwehrgeschichts- und Museumsvereins Frankfurt am Main e.V.



Schwerpunktthema:
Frankfurter Wechselladerfahrzeuge

Inhalt / Impressum.....	2
„Kisten-Feuerwehr“ – Die Geschichte der Frankfurter Wechselladerfahrzeuge.....	3
AGFM tagte in Frankfurt.....	20
Serie: Die Kulturgeschichte des Feuers (Teil 2).....	22
Vermischtes.....	24
Vor 50 Jahren: Feuerwache Hanauer Landstraße vollständig betriebsbereit.....	26

Impressum

Museums-Depesche ist die kostenlose Informationsschrift des

Feuerwehrgeschichts- und Museumsvereins Frankfurt am Main e.V.

Florianweg 13

60388 Frankfurt am Main

Tel. 069 / 212 – 76 11 12

Fax 068 / 212 – 76 11 19

Mail fgmv.frankfurt@o2online.de

Web www.feuerwehr-frankfurt.de/museum

und erscheint in loser Reihenfolge. Vertrieb per Mailverteiler, in gedruckter Form und Internet.

V.i.S.d.P.: Ralf Keine, Maintal

Zum Gelingen dieser Ausgabe haben beigetragen:

Stefan Gärrh, Mathias Schmidt, Werner Romann, Ralf Reinhard, Ralf Keine, Rainer Mahlmeister,
Holger Chobotzky, Bildstelle Branddirektion

Vielen Dank dafür !

Für fundierte Gastbeiträge von Kollegen und Kameraden (nicht nur Vereinsmitgliedern!) sind wir dankbar



Zum Titelbild:

Magirus/Meiller Wechselladerfahrzeug der FW 7 mit
Haller-Abrollbehälter „WLA Combi“ auf der Messe
(Interschutz – Der Rote Hahn“) 1980 in Hannover.

Foto: Werner Romann

„KISTEN - FEUERWEHR“

Die Geschichte der Frankfurter Wechselladerfahrzeuge



Drei Generationen WLF Anfang der 90er Jahre: MAN, Magirus Deutz, Mercedes Benz

Ein vergleichsweise junger Spross in der Fahrzeugsystematik der Feuerwehren sind Wechselladerfahrzeuge mit Abrollbehältern. Erst seit 1980 ist dieser Fahrzeugtyp genormt; seit Anfang der 1970er Jahre experimentierten bereits einige Feuerwehren mit diversen Wechselladersystemen. Konsequenterweise wurde deren Einführung zunächst bei den Feuerwehren Dortmund, Duisburg, Hannover und Frankfurt am Main.

Die Technik, Fahrzeuge und Aufbauten so zu gestalten dass beliebige Kombinationsmöglichkeiten entstehen und für eine größere Anzahl Aufbauten nur eine geringere Anzahl Trägerfahrzeuge gebraucht wird, war bereits aus dem Transportgewerbe bekannt. Man entdeckte bei den Feuerwehren diese Technik für das alte Problem, eine große Anzahl Sonderfahrzeuge vorhalten zu müssen, die nur selten gebraucht werden, deren Wartung und Instandhaltung aber viel Geld kostet. Ein weiteres Problem war oft, dass Fahrzeuge außer Dienst gestellt wurden, weil irreparable Schäden am Motor oder Fahrgestell auftraten; der oft noch einwandfreie Sonderaufbau wurde dann oft zwangsläufig mitverschrottet...

Die Frankfurter Berufsfeuerwehr verfügte Anfang der 1970er Jahre über eine enorme Anzahl von Sonderfahrzeugen und aufgrund der sich ständig erweiternden Aufgabenbereiche der Feuerwehren standen weitere Fahrzeuge zur Beschaffung an. Man entschied sich zur probeweisen Beschaffung eines „Wechselaufbaufahrzeuges“ (WAF), wie die Fahrzeuge damals noch bei den Feuerwehren genannt wurden. In Frankfurt führte man jedoch die Bezeichnungen „Wechsellader“ (WL) für das Trägerfahrzeug und „Wechsellader-Aufbau“ (WLA) für die auch oft einfach als „Container“ bezeichneten Aufbauten ein. Diese alten Bezeichnungen sind noch heute oft im Sprachgebrauch der Frankfurter Feuerwehr und der südhessischen Feuerwehren allgemein, zu hören.

Erstes Trägerfahrzeug war ein MAN 12.256 G mit Schiebetüren am Fahrerhaus. Während andere Feuerwehren auch mit dem Multilift-System (Seilzugsystem) oder mit dem Absetzsystem (Schwenklader)

experimentierten, entschied man sich in Frankfurt für das Abrollsystem von Meiller. Dieses, auch Hakensystem genannte Verfahren, hat sich heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bei den Feuerwehren durchgesetzt.

Stationiert wurde das Fahrzeug auf der Feuerwache Mörfelder Landstraße. Hier stand auch über Jahrzehnte hinweg der größte Teil des Frankfurter Wechselladersystems. 1974 verfügte man über vier Abrollbehälter. Dies waren zunächst noch handelsübliche Großraummulden, wie sie im Gewerbebereich zur Abfuhr von Schutt oder Sperrmüll genutzt wurden. Die Mulden erhielten eine Persenning als Dach und wurden in Eigenarbeit rechts und links eines Mittelganges, der über die großen Hecktüren erreichbar war, mit Regalen ausgestattet, in denen Ausrüstung verstaut wurde. So entstanden zunächst je ein „WLA-Oel“ (mit Ölbindemittel), ein „WLA-Ölschadengerät“ (mit Skimmer und Ölsperren), und ein „WLA-Schaum“ (mit Schaummittel in 20-Liter-Kanistern). Bei der Verwendung der vierten Mulde war man zunächst noch etwas konzeptlos; man dachte an einen Auflieger für Katastropheneinsätze. Schließlich wurde aber der „WLA-Rüst“ daraus, der Rüstholz, Sprieße, Folien und Werkzeuge mitführte.

Nach und nach wuchs das Wechsellader-System; auch wurden erste Sonderfahrzeuge, z.B. Schlauchwagen, durch Abrollbehälter ersetzt. Neue Trägerfahrzeuge und weitere Abrollbehälter kamen hinzu. Die Feuerwache 7 im Tituscorso wurde zum zweiten Standort für das WL-System der Frankfurter Feuerwehr.

Die Berufsfeuerwehr Frankfurt hat bis heute zahlreiche Trägerfahrzeuge und rund 60 Abrollbehälter beschafft. Etliche von ihnen wurden mehrfach für andere Zwecke umgebaut, umlackiert, umbenannt. Wir unternehmen nun den Versuch, zumindest „den roten Faden“ dieses weiten Feldes darzustellen.

Für weitere Hinweise und Fotos zur Ergänzung unseres Archives sind wir dankbar.

Die Trägerfahrzeuge



Erstes MAN-WLF – erste Abrollbehälter

1973 begann in Frankfurt die Ära der „Wechselaufbaufahrzeuge“ mit einem Trägerfahrzeug und vier (zunächst) leeren Mulden. Das Trägerfahrzeug war ein zweiachsiger MAN 12.256 G mit verlängerter Fahrerkabine und Schiebetüren. Die Wechseleinrichtung (Hakensystem) kam von der Firma Meiller. Das Fahrzeug blieb bis 1985 im Dienst.



Aus dem Muldenkipper der Feuerwehr...



...wurde ebenfalls ein WLF

Ein weiteres Trägerfahrzeug entstand aus einem bereits seit 1970 bei der Berufsfeuerwehr im Dienst stehenden Muldenkipper auf einem Magirus-Deutz Frontlenkerfahrzeug vom Typ F 230 D 22 A, indem die Mulde abgenommen, das Fahrgestell um 1 m verlängert und eine Meiller-Wechseladereinrichtung aufgebaut wurde. Das Fahrzeug blieb bis 1982 im Dienst.



MAN 16.240 F aus dem Jahr 1978 mit dem im selben Jahr beschafften AB-Küche

1978 folgte ein weiteres Trägerfahrzeug von MAN, ein 16.240 F mit Meiller-Hakensystem. Die Feuerwehr verfügt nun über zwei WLF-Standorte; auf der Feuerwache 6 in Sachsenhausen (heutige FW 4) und auf der Feuerwache 7 in der Nordweststadt (heutige FW 21).

Als viertes Trägerfahrzeug folgte 1980 ein weiterer Magirus, vom Typ 232 D 15 F (siehe Titelbild). Wechseleinrichtung wieder Meiller. Das auf der „Interschutz“ 1980 in Hannover ausgestellte Fahrzeug entsprach den damaligen Vorschriften für den Gefahrguttransport und war insbesondere als Trägerfahrzeug für den „AB-Combi“, einer Rückfallebene des „RW-Oel“, gedacht.



„Zweites Leben“ beim THW: MAN-WLF von 1981

1981 wurde das fünfte Trägerfahrzeug in Dienst gestellt, ein MAN 16.240 G mit Meiller-Aufbau. Dieses Fahrzeug erwies sich als langlebig. Mitte der 1990er Jahre wurde die verblichene Leuchtfarbenlackierung durch eine neue in RAL 3000 ersetzt. Das Fahrzeug wurde dann beim THW stationiert, das zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Rödelsheim die Gewässerschutzgruppe (heute: Fachgruppe Wasser) unterhielt. Dort war das Fahrzeug bis zum Jahr 2006 im Einsatz. Das Fahrzeug gehörte auch zum Hilfszug beim Hochwassereinsatz in Frankfurt/Oder.

Das sechste Trägerfahrzeug kam dann 1982 wiederum von Magirus Deutz. Das Fahrgestell vom Typ 232 D 15 F verfügte wiederum über eine Wechseleinrichtung von Meiller. Auch dieser Magirus entsprach den damaligen Vorschriften für den Gefahrguttransport.



Magirus WLF von 1982 mit dem „AB-Dekon“; dieser hier noch in ursprünglich KatS-oranger Farbgebung



Mercedes-Benz/Meiller WLF aus dem Jahr 1988 in ursprünglicher Lackierung, mit AB-Ambulanz



1984: erstes WLF auf Mercedes

Die scheinbare Beschaffungsreihenfolge MAN / Magirus wurde 1984 mit der Indienstellung eines ersten WLF auf Mercedes-Benz-Fahrgestell unterbrochen. Der dreiachsige MB 2228/45 mit Meiller-Aufbau verfügte über eine Liftachse und als Besonderheit über eine doppelte Pedalanlage für den gelegentlichen Einsatz als Fahrschulfahrzeug. Der Mercedes erhielt Mitte der 1990er Jahre eine neue Lackierung in RAL 3000 und wurde danach überwiegend in der Ausbildungsabteilung; nun auch verstärkt im Fahrschulbetrieb eingesetzt.



WLF im Jahr 2008 als Fahrschulfahrzeug

In den Jahren 1988 und 1999 wurden zwei weitere WLF auf dem Mercedes-Benz-Fahrgestell 2228/45 mit Meiller-Ladevorrichtung beschafft. Das abgebildete Fahrzeug (F-699) erhielt später eine neue Lackierung in RAL 3000 und wurde beim THW eingesetzt.



Mercedes Benz „Actros“ 2631 WLF

In den Jahren 1999 und 2000 wurden erstmals zwei Wechselladerfahrzeuge mit fest angebaute Ladekran (HIAB Multilift 102-3.3) beschafft. Erstmals bei der Frankfurter Feuerwehr wurden damit auch Fahrgestelle vom Typ Mercedes-Benz „Actros“ in Dienst gestellt. Die Wechseleinrichtung stammte auch hier wieder von Meiller. Als Zubehör für den Ladekran wurden eine Steinstapelzange, ein Zweischalengreifer („Baggerschaufel“), eine Krangabel, ein Fassgreifer und ein Drehmotor mit Schnellwechseleinrichtung beschafft.



MAN / Palfinger-WLF aus dem Jahr 2006

Nachdem bei der Feuerwehr Frankfurt die Zahl der Wechselladerstandorte erhöht wurde, wurden im Jahr 2006 gleich vier neue Trägerfahrzeuge vom Typ MAN TGA 26.390 in Dienst gestellt. Erstmals bei der Frankfurter Feuerwehr wurden nun Wechselsysteme in Dienst gestellt, die nicht von Meiller stammten;

Lieferant war diesmal Palfinger. Die Dreiachser verfügen über eine liftbare, gelenkte Nachlaufachse.

Derzeit läuft die Beschaffung von zwei weiteren WLF mit Hakensystem.



Im Jahr 2003 beschaffte die Branddirektion erstmalig ein Wechselladerfahrzeug, das nicht über ein Hakensystem, sondern über ein Absetzsystem der Firma Ruthmann verfügt. Bei dem Triebkopf des Fahrzeuges handelt es sich um einen Mercedes Benz Vario vom Typ 812 DT. Für das Absetzsystem vom Typ Ruthmann HD 1280 wurde ein passender Transportbehälter mit Spriegel und Plane beschafft. Seit seiner Indienststellung hat sich das Fahrzeug als äußerst praktisches, gern benutztes Transportmittel erwiesen. Der Vorteil liegt in der Kinematik des Absetzvorganges. Beim Ruthmann-System wird ja der Behälter im Vergleich zum Hakensystem beim Aufnehmen und Absetzen nicht gekippt, sondern verbleibt in waagrechter Position. Ein ebenerdiger Ladevorgang kann aber auch ohne völliges Absetzen des Behälters erfolgen (siehe Foto). Darüber hinaus kann der Behälter aber auch, z.B. an Rampen) über das normale Transportniveau hinaus geliftet werden (siehe Foto unten).



Erkauft werden diese Vorteile aber bauartbedingt durch eine geringere Grundfläche des Transportbehälters im Vergleich zum Hakensystem. Wegen

seines schmalen, aber hohen Aufbaus erhielt das Fahrzeug bei den Feuerwehrleuten sofort den Spitznamen „Giraffentransporter“.



WLF Mercedes Benz „Axor“/Ruthmann als S-RTW

Schwerpunktmäßig dem Bereich Rettungsdienst zuzuordnen ist das zweite WLF mit Wechseleinrichtung von Ruthmann. Das im Jahr 2006 in Dienst gestellte Trägerfahrzeug vom Typ Mercedes Benz Axor 1823 (erster „Axor“ der Feuerwehr Frankfurt) mit Ruthmann-Transportsystem HD 23139 transportiert einen von w.a.s. gelieferten Rettungsdienstbehälter und wird in dieser Kombination als Sonder-Rettungswagen (S-RTW) bezeichnet. Er kann aber bei Bedarf auch den Ladeboden des „Giraffentransporters“ übernehmen.

Als S-RTW ist das WLF sowohl für den Transport von hoch adipösen (sehr stark übergewichtigen) als auch hoch kontagiösen Patienten (letztere mit stark ansteckenden Krankheiten) vorgesehen (siehe Beschreibung der „Rettungszelle“).



Hägglunds Kettenfahrzeug

Ein sehr spezielles Wechselladerfahrzeug war das 1987 beschaffte Kettenfahrzeug vom Typ Hägglunds BV 206 D. Das Fahrzeug war für den Transport von Gerätschaften in unwegsamem Gelände, bei Schnee und Eis, auf Gleisanlagen der Bahn, usw., vorgesehen. Darüber hinaus war das Fahrzeug schwimmfähig. Ursprünglich war die Beschaffung einer ganzen Serie von Abrollbehältern für das Mini-WLF geplant; es blieb aber bei der anfänglichen Ausrüstung mit einer hohen und einer flachen Mulde. Die flache Mulde wurde 1989 fest mit zwei Gloria-Modulen bestückt, die jeweils 250 kg Metallbrandpulver mitführten. Die Abrollbehälter wurden über ein Hakensystem der Firma Atlas/Weyhausen gewechselt; von dieser Firma stammten auch die Mulden. Aufgrund anstehender hoher Reparaturkosten wurde das Ketten-

fahrzeug Mitte der 1990er Jahre außer Dienst gestellt und verkauft.

Die Abrollbehälter

AB „Pulver“



AB-Pulver mit 2 x 750 kg BC-Pulver

1974 von Total auf einem Ladeboden mit Spriegel und Plane aufgebaut. Mitgeführt wurden zwei Pulverlöschanlagen mit je 250 kg BC-Pulver. Das Pulver konnte über Schnellangriffseinrichtungen mit formbeständigen Schläuchen abgegeben werden. Der AB-Pulver wurde im Jahr 2008 außer Dienst gestellt; die zwei Pulveranlagen jedoch ausgebaut und einzeln in zwei neu gebauten AB-Sonderlöschmittel wieder verbaut.

AB „Metallbrandpulver“

Die flache Mulde des Haggglunds Kettenfahrzeuges wurde mit zwei Gloria-Modulen mit je 250 kg Metallbrandpulver fest bestückt. Nach der Außerdienststellung des Kettenfahrzeuges wurden auch die Mulden verkauft und die Pulvermodule außer Dienst gestellt. Metallbrandpulver wird heute (in geringeren Mengen) auf den beiden AB-Sonderlöschmittel mitgeführt.

AB „CO²“



Abrollbehälter mit CO²-Löschanlage von Minimax

Einen Meiller-Abrollbehälter mit Spriegel und Plane, auf dem zwei CO²-Löschanlagen von Minimax fest verbaut waren, stellte die Berufsfeuerwehr im Jahr 1974 zusammen mit dem AB-Pulver in Dienst. Die 2 x 420 kg Kohlenstoffdioxid konnten über zwei Schnellangriffseinrichtungen wahlweise als Gas,

Nebel oder Schnee abgegeben werden. Ergänzt wurde die Beladung durch tragbare CO²-Löcher.

AB „Schaummittel“ (1.Generation)



Als man begann bei der Frankfurter Feuerwehr ein Wechselladersystem aufzubauen, suchte man kostengünstige Lösungen, schnell die Möglichkeiten auszuweiten. Es wurden nach und nach mehrere hohe Mulden von Meiller beschafft, wie sie im gewerblichen Bereich z.B. für den Transport von Schrott oder Sperrmüll verwendet werden. Diese Mulden wurden dann teils bei Firmen, teils in eigenen Werkstätten für verschiedene Einsatzzwecke ausgebaut. Allen gemeinsam war das äußere Erscheinungsbild mit Rot-Weiß-Lackierung und Planenverschluss als Dach (Foto). Beim AB-Schaum wurden rechts und links eines Mittelganges stabile Regale eingezogen, die dann komplett mit den bekannten gelben 20 Liter-Schaummittelkanistern bestückt waren.

AB „Schaummittel“ (2.Generation)



AB-Schaum mit 6.000 l

Die Indienststellung des ersten AB-Schaummittel in den siebziger Jahren war ein enormer Fortschritt in der Nachschublogistik der Frankfurter Feuerwehr. Das „eimerkettenartige“ Herantragen von Schaummittelkanistern vom Abrollbehälter an die Brandstelle war jedoch irgendwann nicht mehr zeitgemäß und band zu viel Personal.

Aus diesem Grunde ließ man bei Haller im Jahr 1987 einen Abrollbehälter mit Schaummittelkanistern fertigen, der 6.000 Liter Mehrbereichsschaummittel mitführte. Der AB-Schaum verfügte über eine eigene Umfüllpumpe und führte in den seitlichen Gerätekästen formbeständige Schläuche und weiteres Zubehör mit. So konnten Zumischsysteme direkt beim Abrollbehälter betrieben werden oder die Schaummittelkanistern

bereits in den Einsatz eingebundener Fahrzeuge nachgefüllt werden.

AB „Schaummittel“ (3.Generation)



AB-Schaum der dritten Generation

Im Jahr 2006 wurde bei der Firma Ottenbacher ein weiterer AB-Schaum beschafft. Der Abrollbehälter verfügt über einen Geräteraum für die Verlastung von feuerwehrtechnischem Gerät und 8 Stellplätze für genormte IBC-Behälter oder Euro-Gitterboxen. Bestückt war der AB-Schaum mit 4 IBC-Behältern mit je 1.000 l Schaummittelkonzentrat Stahmex-Class-A, ein IBC-Behälter mit 1.000 l Schaummittelkonzentrat Towalex und 3 Euro-Gitterboxen mit je sechs 60 l – Gebinden Stahmex-Class-A. Mittlerweile hat eine Vereinheitlichung der verwendeten Schaummittel stattgefunden. Um die Behälter an der Einsatzstelle bewegen zu können, wird ein Gabelhubwagen (so genannte „Ameise“) mitgeführt.

AB „Sonderlöschmittel“



AB-Sonderlöschmittel (2 Stück vorhanden)

Bei der Firma Sirch wurden im Jahr 2008 aus den beiden außer Dienst gestellten Abrollbehältern „AB-Pulver und AB-CO²“ die Löschanlagen ausgebaut und in zwei neu erstellten AB-Sonderlöschmittel weiterverwendet. Somit führt jeder der beiden Abrollbehälter 750 kg BC-Pulver, 420 kg CO² und zusätzlich 122 kg Metallbrandpulver in einem fahrbaren und 6 tragbaren Feuerlöschern mit. Die Abrollbehälter sind seitlich mit Schiebepanzen, am Heck mit einer Rollplane versehen. Im Bereich der Bedienungseinrichtungen der Löschanlagen sind Falltreppen eingeschoben,

die es ermöglichen, auch bei nicht abgesattelttem Behälter einen Löschangriff zu fahren.

AB „Schlauch“ (1. Generation)



„Normgerechter“ AB-Schlauch

Insgesamt vier AB-Schlauch beschaffte die Berufsfeuerwehr Frankfurt Ende der 1970er Jahre; je zwei bei Ottenbacher und bei der Frankfurter Firma Gaul. Die Abrollbehälter waren analog eines genormten Schlauchwagen SW 2000 aufgebaut und ausgerüstet. Auch konnten, wie bei einem Schlauchwagen, vorgekuppelte B-Leitungen vom fahrenden Fahrzeug aus verlegt werden.



Schlauchverlegen mit Abrollbehälter

AB „Schlauch“ (2.Generation)



AB-Schlauch von Sirch

Die letzten drei noch vorhandenen „normgerechten“ AB-Schlauch wurden im Jahr 2009 außer Dienst gestellt und durch einen neuen Abrollbehälter der Firma Sirch ersetzt, der die doppelte Bestückung eines Abrollbehälters älteren Baujahres aufweist: insgesamt 4.200 m B-Schlauch und 4 Tragkraftspritzen werden mitgeführt.



Heckansicht des AB-Schlauch von Sirch

Wie auch bei den älteren Vorgängermodellen ist bei dem Abrollbehälter der Firma Sirch ein Verlegen der vorgekuppelten B-Schläuche im aufgesattelten Zustand vom fahrenden Fahrzeug aus möglich. Hierzu befindet sich am Heck ein aufklappbares Podium (siehe Foto). Das gesamte Schlauchmaterial befindet sich in den 14 Schlauchfächern in vorgekuppeltem Zustand. Jedoch sind die Schläuche nicht mehr, wie früher, in Buchten gelegt, sondern bleiben gerollt. Dadurch ist es im Bedarfsfall auch möglich, Rollschläuche zur Bestückung von Fahrzeugen zu entnehmen.

AB „Rauch“ (für U-Bahn)

Für die Rauchtentlastung von U-Bahn-Schächten bei einem Brandfall im Tunnel existieren, verteilt über das Frankfurter Stadtgebiet, zahlreiche Rauchtentlastungsschächte. Hier kann die Feuerwehr rechteckige Betondeckel (ähnlich denen von Kabelschächten) ausheben und auf diese Art Rohrschächte freigeben, die bis auf die Ebenen der U-Bahn laufen. Zur maschinellen Unterstützung dieser Entrauchung stellte die Feuerwehr im Jahr 1982 einen von der Frankfurter Firma Berger gebauten AB-Rauch in Dienst.



AB-Rauch

Der AB-Rauch verfügte über einen elektrisch angetriebenen Exhaustor (Großventilator) mit einer Leistung von 72.000 m³/h (1.200 m³/min). Über Luttenschläuche von 1 m Durchmesser und Rohrkrümmer konnte der Ventilator direkt an die Rauchtentlastungsschächte angeschlossen werden. Der Ausstoß des abgesaugten Rauches erfolgte über eine große Öffnung auf dem Dach des Abrollbehälters, die im Transportzustand mit einer Klappe verschlossen war. Wegen des hohen Anlaufstromes des Ventilators (bis zu 125 Ampere) konnte der AB-Rauch nur in Verbindung mit dem Polyma Großgenerator (156 kVA) der Feuerwehr eingesetzt werden. Der Abrollbehälter erhielt in den neunziger Jahren eine neue Lackierung in RAL 3000. Ende des Jahres 2009 wurde er außer Dienst gestellt; seitdem übernimmt der GW-Lüfter der Feuerwache 11 die Aufgabe des Absaugens an Rauchtentlastungsschächten.

AB „Rauch“ (für Gebäude)



Innenansicht des AB-Rauch

Vor allem, um auch die Entrauchungs- und Belüftungsmöglichkeiten bei Gebäuden zu verbessern, wurde um 1990 herum eine der zahlreich noch vorhandenen Meiller-Mulden zum AB-Rauch umgebaut. Dieser Abrollbehälter wurde bestückt mit mehreren elektrischen Korffmann-Ventilatoren, Auer Großraumlüftern und Tempest Überdrucklüfter sowie umfangreichem Zubehör wie Luttens, Kabeltrommeln, Sackkarren, Deckelhebern, usw.

AB „LuF“



Abrollbehälter Lösch-Unterstützungsfahrzeug

Für ein Anfang 2007 beschafftes „Lösch-Unterstützungsfahrzeug (LuF 60) der österreichischen Firma Regners wurde noch im Verlauf des selben Jahres ein Abrollbehälter von der Firma Sirch beschafft. Im Heck des AB-LuF ist das LuF verzurrt und kann im abgesattelten Zustand des AB über eine Heckklappe aus dem Behälter herausgefahren werden. Im vorderen Bereich des AB-LuF befinden sich beidseitig Planenverschlüsse zu Geräteräumen, in denen das umfangreiche Zubehör des LuF, z.B. Gerätekorb, Anbaulüfter, hydraulische Tauchpumpen und A-Druckschläuche gelagert sind. Stationiert ist der AB-LuF auf der Hauptfeuerwache. Derzeit läuft die Beschaffung eines zweiten LuF, das dann aber auf einem Anhänger transportiert und dann auf der Feuerwache 11 stationiert wird.

AB „Plane“



AB Ambulanz-Plane-Zelt bei einer Übung

Im Jahr 1979 spendierte die Frankfurter Versicherungs AG anlässlich ihres 50. Jubiläums einen Abrollbehälter für die Feuerwehr. Zur Verhütung von Wasserschäden bei der Brandbekämpfung oder zum Schutz vor Witterungseinflüssen (z.B. abgedecktes Dach bei Unwettern) war der Behälter u.a. mit mehr als 2.500 m² Plastikfolie und mehr als 200 m² fester Abdeckplane ausgerüstet. Gebaut wurde der AB bei der Frankfurter Firma Berger. Er wurde später zum „WLA Zelt-Plane“ umgebaut. Die Planen spielten nun keine große Rolle mehr und schließlich wurde aus dem Abrollbehälter der WLA „Ambulanz-Zelt“.

AB „Scheibensicherung“

Hierbei handelte es sich um zwei auf den Feuerwachen 6 und 7 stationierte offene Mulden, die mit Spanplatten, Vierkanthölzern, Dachlatten, Holzkeilen, Nägeln und Werkzeugen bestückt waren. Mussten im Stadtgebiet z.B. nach Bränden, Demonstrationen, Unwettern o.ä. Fenster, Türen oder Schaufenster gesichert werden, so waren die AB-Scheibensicherung gefragt. Mittlerweile wurden die Aufgaben von Privatfirmen übernommen und die Scheibensicherung bei der Feuerwehr abgeschafft.

AB „Rüst“



Innenansicht des AB-Rüst

Auch der später als „AB-TH-Bau“ bezeichnete AB-Rüst gehört zu den Meiller-Mulden der ersten Stunde. Bestückt war der Abrollbehälter mit Rüstholz, Folien, Patentstützen und Werkzeugen. Nach Indienststellung der beiden neuen „AB-TH-BAU“ wurde dieser Behälter verkauft und steht heute noch, nahezu unverändert, bei der Freiwilligen Feuerwehr Maintal bei Frankfurt im Dienst.

AB „TH Bau 1“



AB Technische Hilfe Bauunfall 1

Im Jahr 2007 wurden zwei neue Abrollbehälter mit Gerätschaften für Hoch- und Tiefbauunfälle in Dienst gestellt. Lieferant war die Firma Sirch. Der AB-TH-Bau 1 stellt Gerätschaften für Erstmaßnahmen im Bereich Bauunfall bereit. Dies sind u.a. ein multifunktionales Abstützsystem (PERI), das Abstützsystem Holz (ASH), Holmatro „Power Shore“ Luftstützen, Hebesatz 150 kN, Generator 5 kVA, „Tower Lux“ Beleuchtungsgerät, Pressluftnagler, Kernbohrmaschine, Zimmereikettensäge, Handkreissäge, elektrischer

Meißelhammer, Handwerkzeug, Rüstholz, Folien, Netze.

AB „TH Bau 2“

Der Abrollbehälter TH-Bau 2 ist mit Materialien bestückt, die über Erstmaßnahmen hinausgehen und dient als Ergänzung des AB-TH-Bau 1. Hierzu gehören ein Klein-Schaufellader „Bobcat“, ein Satz „Karlsruher Ringe“, ein tragbarer Generator, Eimer, Schaufeln, Hacken, Rüstholz.

Beide Abrollbehälter TH-Bau sind auf der Feuerwache 4 (frühere Feuerwache 6) in Sachsenhausen stationiert und sind äußerlich identisch.

AB „Tankstelle“



AB-Tankstelle von Esterer

Anfang der 80er Jahre baute die Firma Esterer für die Frankfurter Feuerwehr auf einem Meiller-Ladeboden eine mobile Tankstellenanlage auf, die zur Kraftstoffversorgung der Fahrzeuge und Aggregate bei lang andauernden Einsätzen diente. Der Abrollbehälter war mit je 2.500 Liter Diesel und Ottokraftstoff bestückt. Nicht mehr im Dienst.

AB „Mulde“ (1. Generation)



AB-Mulde der ersten Generation

Neben den bereits mehrfach erwähnten hohen Mulden, die für verschiedenste Zwecke ausgebaut wurden, wurden auch mehrere niedrige Mulden beschafft (z.T. anfangs noch in oranger Farbgebung; später rot umlackiert). Diese niedrigen Mulden wurden für verschiedene Transportaufgaben, z.B. den Transport fahrunfähiger PKW, genutzt. Zwei von

ihnen dienen später auch als „AB-Scheibensicherung“.

AB „Mulde“ (2. Generation)



Niedrige Mulden von Sirch

Im Jahr 2006 wurden bei Sirch neue „flache“ Mulden mit einem Nennvolumen von 15 m² und einer Tragfähigkeit von 15.000 kg beschafft. Die Mulden sind am Heck mit einer Pendelklappe ausgestattet, die zum Beladen mit einer Radlast von 4 t befahren werden kann.

AB „Mulde – dicht“

In den 1980er Jahren wurde eine offene Mulde beschafft, deren Klappen mit Dichtungen versehen sind, so dass auslaufende Flüssigkeiten zurückgehalten werden. Die Mulde war für Einsätze im Gefahrstoffbereich sowie für den Abtransport kontaminiertem Erdreichs oder Brandgutes vorgesehen.

AB „Mulde – Pritsche“



Pritschen-Mulde auf MAN-WLF

Für verschiedene Transportaufgaben wurde 1986 bei Meiller eine halbhohle Mulde mit Leichtmetall-Seitenteilen beschafft. Das Ladevolumen beträgt 14 m³ bzw. 10.000 kg. Die Seitenteile sind komplett abnehmbar.

AB „Combi“



Abrollbehälter „Combi“

1979 wurde bei Haller ein Abrollbehälter beschafft, der auf der Feuerwache 7 (heutige FW 21) in der Nordweststadt stationiert wurde. Der WLA-Combi sollte hoch im Norden der Stadt das Fehlen eines Rüstwagens und einer Gefahrgutkomponente kompensieren. Außerdem war er als Rückfallebene beim Ausfall des RW-Oel auf der Feuerwache 1 gedacht. Der Abrollbehälter verfügte über einen 1000 Liter fassenden Edeltank zur Aufnahme flüssiger Gefahrgüter und über eine fest eingebaute Gefahrgutpumpe. Die Technik war (bis auf das geringe Aufnahmevolumen) identisch mit der des RW-Oel. Ein fest eingebauter VW-Industriemotor machte den Abrollbehälter autark; versorgte ihn mit Strom und betrieb das fest eingebaute Hydraulikaggregat. Auf der Vorderseite war der AB mit einem ausfahrbarem Lichtmast versehen.

Für die technische Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen war der WLA-Combi u.a. mit Schere und Spreizer, Beleuchtungs- und Absperrgerät, Hebekissen, Trennschleifer usw. sowie Ölbindemittel ausgestattet. Das hydraulische Rettungsgerät wurde später abgerüstet und der Abrollbehälter lief nur noch als „zweiter RW-Oel“.

AB „Gefahrgut“



AB-Gefahrgut

Die auf den Bau von Umweltschutzfahrzeugen spezialisierte Firma Schmitz lieferte 1986 diesen Aufbau, der in seiner Ausführung weitestgehend einem Gerätewagen Gefahrgut vom Typ GW-GG 2 entsprach. Die mitgeführte Ausrüstung diente dem Abdichten

von Lecks sowie die Auffangen und Abpumpen von flüssigen Gefahrgütern. Die Geräte und Behälter bestehen aus beständigem Edelstahl oder Kunststoff. Eine einmalige Besonderheit des Frankfurter AB-Gefahrgut war eine fest eingebaute Duschkabine, die eine Schnelldekontamination von Einsatzkräften oder anderen Personen erlaubte. Ein 400 l-Frischwasser-Tank, ein 500 l-Abwassertank und ein eingebauter Durchlauferhitzer erlaubten den schnellen Einsatz unabhängig von örtlichen Gegebenheiten.

Die Duschkabine, die Tanks und der Durchlauferhitzer wurden später ausgebaut und der freiwerdende Raum als reguläre Geräteraum genutzt. In den letzten Jahren seiner Nutzung wurde der AB in RAL 3000 umlackiert und als „AB-Gefahrstoff“ bezeichnet.

AB „Gefahrstoff“



Zweite Generation des AB-Gefahrstoff

Im Jahr 2010 wurde ein neuer AB-Gefahrstoff beschafft und an der Hauptfeuerwache in Dienst gestellt. Lieferant war diesmal Ziegler. Der Abrollbehälter verfügt über eine standardisierte Beladung für Gefahrgut-Einsätze, die zum großen Teil auf Rollwagen verlastet ist, die über ein Schienensystem leicht aus dem Behälter herauszufahren sind.

AB „Oel“



Innenansicht des AB-Oel

In den 1970er war der Ölunfall ein tragendes Thema bei den deutschen Feuerwehren. „Ein Liter Mineralöl verseucht eine Million Liter Trinkwasser“ war das Schlagwort, das die Feuerwehren umtrieb. Zur Verbesserung ihrer Schlagkraft in diesem Bereich baute die Frankfurter Feuerwehr eine hohe Meiller-Mulde zum „WLA-Oel“ aus. In hohen Regalen rechts

und links eines Mittelgangs wurde zahlreiche Säcke Ölbindemittel sowie Besen, Schaufeln, Säureschaukeln und Auffangbehälter mitgeführt. Der AB kam im Bedarfsfall ergänzend zum RW-Oel zum Einsatz.

AB „Ölschaden-Gerät“



Innenansicht des AB-ÖSG

Eine weitere Meiller-Großmulde wurde zum AB-ÖSG umgebaut, in dem ein bereits vorhandener Ölbrunnenanhänger („Das Loch im Wasser“) mitsamt Zubehör untergebracht wurde. Nach der späteren Außerdienststellung des Anhängers samt Ölsaugergerät wurde die Mulde mit Nolte „Expandi“-Ölsperren bestückt und lief dann als „AB-Ölsperre“.



Ölsaugergerät im Einsatz

AB „Gewässerschutz“

Aus dem ehemaligen AB „Ambulanz-Zelt-Plane“ wurde im Jahr 1990 der AB „Gewässerschutz“, der bei dem von der Freiwilligen Feuerwehr Rödelheim und den Technischen Hilfswerk gemeinsam betriebenen Gewässerschutzzug (heute: SEG Wasser) stationiert wurde. Zur Beladung gehörten Auffangbehälter, Stromerzeuger, elektrische Gefahrgutpumpen, u.v.m. sowie 2 x 60 m Ölschlengel. Im August 2004 erfolgte die Ausmusterung aufgrund von TÜV-Mängeln und Rost sowie einer Umorientierung bei der Aufgabenverteilung. 2008 wurden zwei baugleiche Abrollbehälter



AB Gewässerschutz

ter „Hochwasserlogistik“ bei der SEG Wasser stationiert.

AB „Umweltschutz“



Abrollbehälter „Umweltschutz“

Auf der „Interschutz“ 1988 in Hannover wurde erstmals der AB „Umweltschutz“ der Firma Ziegler für die Berufsfeuerwehr Frankfurt vorgestellt.

Es handelte sich um einen Abrollbehälter zum Absaugen, Aufnehmen und Umfüllen von flüssigen Gefahrgütern. Es bestand die Möglichkeit, über einen Vakuumsauger (Hydrovac) Gefahrgut in fest eingebaute Edelstahltanks (2.850 Liter) aufzunehmen oder in kleinere, externe Behälter, etwa 200 l-Fässer, umzufüllen. Es wurden hierzu Metall- und Kunststofffässer mitgeführt, die dicht schlossen und für die Sondermüllverbrennung zugelassen waren.

Weiterhin konnte über eine Separiereinrichtung (Öl/Wasser-Skimmer) ein Öl/Wasser-Gemisch, das beispielsweise vor einem Schlengel abgesaugt wurde, getrennt werden, um die zu entsorgende Flüssigkeitsmenge zu reduzieren.

Der Abrollbehälter ist nicht mehr bei der BF Frankfurt in Dienst. Er wurde vor einigen Jahren verkauft.

AB „Hydrovac 2“

Als Ergänzung zum AB Umweltschutz von Ziegler/Hydrovac wurde von der Firma Horst Fischer in Niederdorffelden bei Frankfurt und Hydrovac ein Tank-Abrollbehälter gebaut, der 7.500 Liter flüssige Gefahrgüter aller Klassen aufnehmen konnte. Das über der Flüssigkeit im Tank stehende Gasvolumen konnte zur Ausschaltung der Zündfähigkeit mit Stickstoff aus zwei mitgeführten 50 l-Druckgasflaschen inertisiert werden.



Abrollbehälter „Hydrovac 2“

Auch dieser Abrollbehälter befindet sich nicht mehr im Dienst der Frankfurter Feuerwehr und wurde verkauft.

AB „G-IBC“

2001 beschaffter Ladeboden der Firma Weser Container mit Stellplätzen für 10 genormte IBC-Behälter oder Gitterboxen. Bestückt ist der Ladeboden mit 1 m³ fassenden IBC-Behältern

AB „Ölskimmer“



AB-Ölskimmer in Transportstellung



Ölwehrrpontons dem Feuerlöschboot vorgespannt

Um auch großflächig Öl von Gewässeroberflächen aufnehmen und Wasser-Öl-Gemische separieren zu können, beschaffte die Frankfurter Berufsfeuerwehr 1993 bei der Bayerischen Schiffbau GmbH in Erlangen am Main zweiteiliges Schwimmcontainersystem mit integriertem Ölskimmer. Die Schwimmcontainer konnten einzeln in kleineren Gewässern (z.B. der Nidda) eingesetzt oder durch eine begehbare Traverse miteinander verbunden, als „Schubeinheit“ dem Feuerlöschboot vorgespannt und so auf Main und Rhein eingesetzt werden. Ausklappbare Fang-

arme vergrößerten dabei das „Maul“ des Ölseparators auf bis zu 20 Meter. Das vom Skimmer abgetrennte Öl wurde innerhalb der Pontons in einem Auffangtank gesammelt. Das System befindet sich nicht mehr im Einsatz.

AB „Atemschutz“



AB-Atemschutz

Mehrfach umgebaut für verschiedene Zwecke wurde auch dieser 1988 gebaute Abrollbehälter, bis er schließlich zum AB-Atemschutz wurde, als der er heute noch in Dienst steht. Der Ladeboden stammt von Meiller, der Aufbau von der Frankfurter Karosseriebaufirma Friederichs.

Bestückt ist der Abrollbehälter mit 48 Presslufthammern, 48 Ersatzflaschen, 2 Druckluft-Schlauchgeräten, 24 Atemmasken, 30 Schraubfiltern und 20 Einmal-Schutzanzügen.

Der AB-Atemschutz ist eine Ergänzungskomponente zum Atemschutz- und Umweltschutz-Zug bei sehr großen Einsätzen oder bei zeitgleich mehreren Atemschutz-Einsätzen. Die Atemschutzgeräte und Ersatzflaschen sind in Rollwagen untergebracht. Dies dient insbesondere auch der Atemschutzlogistik bei Bränden in den Frankfurter „Wolkenkratzern“, da die Rollwagen mit den Feuerwehraufzügen in jedes beliebige Geschoss gebracht werden können.

AB „Dekon“



AB-Dekon für die Personendekontamination

Ursprünglich noch in KatS-oranger Farbgebung zur Ergänzung des damaligen ABC-Zuges der Feuerwehr (siehe Foto weiter oben) wurde 1990 der AB-Dekon in Dienst gestellt. Der Abrollbehälter ist kompatibel mit dem Dekon-Konzept „Hessen“ und vorgesehen für die schnelle Dekontamination von bis zu 50 Personen (Einsatzkräfte oder Zivilisten).

Mitgeführt werden Duschen und Waschbecken, Durchlauferhitzer, zwei Schnelleinsatzzelte, Absperrmaterial und 50 Satz Ersatzkleidung.

AB „Notallstation“

Bestandteil des G-ABC-Zuges der Freiwilligen Feuerwehr Praunheim. Mitgeführt werden Einmal-Schutzanzüge, Messgeräte (Dosisleistung und Kontamination) und Absperrmaterial.

AB „Schiene“



Mulde, in Eigenarbeit zum AB-Schiene umgebaut

1997/1998 wurde eine vorhandene Spriegel-/Plane-Mulde von den Kräften der damaligen Feuerwache 2 in der Burgstraße zum AB-Schiene umgebaut, um eine Rückfallebene bei Werkstattausfällen eines RW-Schiene zu haben. Auf dem Abrollbehälter konnte die gesamte Beladung eines RW-Schiene auf Roll-Gitterwagen mitgeführt werden. Die Roll-Gitterwagen boten darüber hinaus den Vorteil, dass die schweren Ausrüstungsgegenstände des RW-Schiene an U-Bahn-Stationen mit den Aufzügen direkt bis auf Gleisniveau gebracht werden konnten. Das Konzept der Roll-Gitterwagen bewährte sich so gut, dass es bei späteren Abrollbehältern sowie den seit einigen Wochen in Dienst stehenden Rüstwagen und RW-Schiene weiterverfolgt wurde.

AB „TH Bahn“



AB Technische Hilfeleistung Bahn

Im Jahr 2007 wurde dieser von der Firma Sirch gebaute Abrollbehälter in Dienst gestellt. Er dient zum Heranführen von Geräten bei Unfällen an Bahnfahrzeugen, insbesondere bei Einsätzen an der ICE-Neubaustrecke Frankfurt-Köln. Der Behälter wurde durch die Deutsche Bahn AG finanziert. Um den Einsatzwert zu erhöhen, wurde die Beladung durch die Feuerwehr weiter ergänzt. Der heckseitige Laderaum ist

durch eine Rampen-/Klappen-Kombination verschlossen, die gleichzeitig als Ladehilfe dient.

Mitgeführt werden u.a. 12 Langzeit-Atemschutzgeräte (Dräger BG 4), zwei Schienenloren (eine mit elektrischem Antrieb), ein Schnellbaugerüst, 5 Schleifkorbtragen.

AB „TH-VU“



AB Technische Hilfeleistung Verkehrsunfall

Zur Ergänzung der Ausstattung im Bereich der technischen Hilfeleistung wurde im Jahr 2009 ein Abrollbehälter „Technische Hilfeleistung Verkehrsunfall“ der Firma Sirch in Dienst gestellt. Vorgesehen ist der Abrollbehälter z.B. für den Einsatz bei Massunfällen auf den Frankfurter Autobahnen.

An seiner Rückseite ist der AB TH-VU mit einem hydraulischen Vertikallift der Firma DHollandia versehen, der über eine maximale Hubkraft von 1.500 kg verfügt.

Die Beladung des AB ist auf verschiedenen Rollwagen untergebracht, die in Eigenarbeit durch die Feuerwehr bestückt wurden. Auf den Rollwagen sind jeweils bestimmte Gerätegruppen zu einer sinnvollen Einheit zusammenfasst:

„Hydraulisches Rettungsgerät“

Zwei Lukas Hydraulikpumpenaggregate mit Verbrennungsmotor, zwei Scheren, zwei Spreizer, sechs Rettungszylinder, Zubehör.

„Beleuchtung“

Zwei Stromerzeuger 5 kVA, acht Arbeitsstellen-scheinwerfer à 1.000 Watt, zwei Kraftstoffkanister, 4 Kabeltrommeln, 4 Stative, 4 Aufnahmebrücken.

„Trennen“

Zwei Stromerzeuger 10 kVA, zwei Plasmaschneidgeräte „Hypertherm Powermax 1000“ mit Zubehör, 2 Kabeltrommeln, zwei Pressluftflaschen.

„Heben und Ziehen“

Lufthebersatz mit Zubehör und drei Pressluftflaschen, Mehrzweckzug 32 kN mit umfangreichem Zubehör.

„Schneiden und Trennen“

Zwei Stihl Rettungssägen, zwei Stihl Motortrennschleifer, zwei Autogen-Trennschneidergeräte, Zubehör.

AB „Unwetter“



AB-Unwetter

Im Jahr 2011 wurde ein AB-Unwetter der Firma Sirch in Dienst gestellt. Der Abrollbehälter verfügt am Heck über einen hydraulischen Vertikallift mit einer Hubkraft von 1,5 t der Firma DHollandia. Beladen ist der AB-Unwetter mit 4 „Chiemsee“-Schmutzwasserpumpen und Zubehör, 2 „Grindex“-Schmutzwasserpumpen, 7 Industriesaugern, 13 Tauchpumpen und Zubehör, Kabeltrommeln, Sackkarren, Regenjacken, Wathosen, Gummistiefeln und Gummischiebern.

AB „Strom“



AB-Strom

Bei Außerdienststellung der Mercedes Benz / Ziegler HLF wurden aus diesen die 18 kVA-Generatoren ausgebaut, die über einen eigenen Dieselmotor (Hatz) angetrieben wurden. Die Generatoren wurden auf metallene Euro-Paletten aufgebaut und dienen seitdem der Stromversorgung bei großflächigen Netzausfällen. Im Jahr 2007 wurde ein Sirch-Ladeboden beschafft, der von der Frankfurter Karosseriebaufirma Berger mit Halterungen zur Aufnahme von 5 Generatoren und eines Gabelhubwagens („Ameise“) ausgestattet wurde. Weiterhin führt der Abrollbehälter 4 Schmutzwasserpumpen „Grindex“, 4 Sackkarren, eine Palettengabel sowie 32A-Kabeltrommeln, Verlängerungskabel, Abgasschläuche, usw., mit.

AB „Hochwasser-Logistik“

Im Jahr 2008 wurden zwei baugleiche Abrollbehälter Hochwasserlogistik für die Fachgruppe Wasser (wird gemeinschaftlich von Feuerwehr und THW betrieben) beschafft. Standort der AB ist das THW in der Tilsiter Straße. Lieferant der AB war die Firma Sirch in Kaufbeuren.

Mitgeführt werden Tauchpumpen und Stromerzeuger, Beleuchtungsgerät und Kabeltrommeln, PVC-Folien und Folienschneidmaschinen, Werkzeuge,



AB-Hochwasserlogistik (2 Stück vorhanden)

Schaufeln und Hacken, Schubkarren, Schläuche und Armaturen, Faltbehälter für 5.000 Liter, leere Sandsäcke sowie 26 je 2 m lange „Quick-Damm“-Module.

AB „Sandsackfüllmaschine“



AB-Sandsack-Füllmaschine

Im Rahmen einer Beschaffungsaktion des Landes Hessen wurde der Branddirektion eine Sandsackfüllmaschine vom Typ *Power Sandking* zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2007 ließ diese die Maschine bei der Firma Jerg auf einen Abrollbehälter aufbauen, so dass nun mit der Maschine auch gleich das erforderliche Zubehör, wie 40 kVA-Stromerzeuger, Lichtmast, Folien, Schaufeln, 10.000 leere Sandsäcke und eine Sandsacknämaschine mitgeführt werden.

AB „Kran“



Abrollbehälter mit Zubehör für den Teleskopkran

Zubehör für den Krupp Teleskopkran der Feuerwehr stellt der Abrollbehälter „Kran“ zur Verfügung. Mitge-

führt werden u.a. eine Schuttmulde, ein Arbeitskorb, verschiedene Traversen und Anschlagmittel.

AB „Vorbaugeräte“



Ladeboden mit Vorbaugeräten für Radlader

Wenn beim Einsatz des Volvo-Radladers der an der Einsatzstelle andere Vorbaugeräte als die reguläre Schaufel gebraucht wurde, war dies stets eine logistische Herausforderung für die Feuerwehr. Bevor der RadL von der damaligen Feuerwache 1 an der Hanauer Landstraße ausrücken konnte, musste ein LKW der Feuerwehr dorthin beordert werden. Die Schaufel des RadL musste abgenommen, das gewünschte Vorbaugerät verlastet und schließlich die Schaufel für die Fahrt wieder angebaut werden. An der Einsatzstelle angekommen gingen die Umbaumaßnahmen wieder von vorne los; vor dem Abrücken und bei Rückkehr in die Feuerwache ein weiteres mal. Wurden an einer Einsatzstelle zwei verschiedene Vorbaugeräte gebraucht, wurde der Aufwand noch größer.

Um diesen enormen Arbeits- und Zeitaufwand zu verringern, wurde 1998 ein Ladeboden zur Aufnahme aller Vorbaugeräte (außer der Schaufel) in Dienst gestellt. Nun ist es möglich, ohne große Verzögerung alle Geräte auf einmal mit einem WLF an die jeweilige Einsatzstelle zu bringen. Mitgeführt werden eine Palettengabel (für den Einsatz als Gabelstapler), eine Spitzgabel (für den Transport von Rundballen und Rollen), ein Räumschild, ein Fasswendegerät und ein Löffelbaggervorsatz.

AB „Verkehrssicherung“



AB-Verkehrssicherung

Ein bereits seit 1988 vorhandener Abrollbehälter wurde im Jahr 2004 durch die Firma Friederichs und in eigener Regie zum „AB-Verkehrssicherung“ umgebaut. Er dient zur Absicherung größerer Einsatz-

stellen gegen fließenden Verkehr sowie zur Absicherung von Verkehrsflächen in Amtshilfe für andere Behörden. Beladen ist der Abrollbehälter mit einem umfangreichen Sortiment an Absperrmaterial, Warnbaken, Warnleuchten, Verkehrsschildern und weiterem Zubehör.

AB „Ambulanz-Zelt“

Entstand aus einem „WLA Plane“. Siehe dort.

AB „SEG Sanitätsdienst“



AB Schnelleinsatzgruppe Sanitätsdienst

Die Berufsfeuerwehr betreibt gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Oberrad die Schnelleinsatzgruppe „Sanitätsdienst“, die bei einem gemeldeten Massenansturm von Verletzten (MANV) aktiviert wird. Ein wichtiges Kernstück der Ausstattung ist der AB-SEG-Sanitätsdienst, der Material für die Erstversorgung von bis zu 50 Verletzten bereitstellt. Zur Beladung gehören u.a. ein Schnelleinsatz-Zelt, Klapp-Krankentragen, Spine-Boards und Notfall-Rucksäcke.

AB „Küche“



Ab-Küche in aktueller Lackierung

Die Langlebigkeit von Abrollbehältern – auch unter den Einsatzbedingungen einer großen Berufsfeuerwehr – beweist u.a. der 1978 bei Bachert beschaffte AB-Küche. Während die Firma lange nicht mehr besteht, ist der AB-Küche (heute: AB-Verpflegung) nach wie vor in ständigem Einsatz. Lediglich die verblasste Lackierung in Tagesleuchtfarbe wurde durch eine neue in RAL 3000 ersetzt; natürlich wurde auch die Küchentechnik hier und da an den aktuellen Stand

angepasst. Der AB-Küche dient der Erstversorgung von bis zu 200 Einsatzkräften mit kalten und warmen Speisen sowie Getränken. Die Versorgung mit Strom erfolgt über einen mitgeführten 12 kVA-Generator.

AB „Aufenthalt“



AB-Aufenthalt

Bei langandauernden Einsätzen (z.B. Hochwasserwache am Main) dient der Abrollbehälter als beheizter und klimatisierter Aufenthaltsraum für Einsatzkräfte. Er verfügt über 15 Sitzplätze, 2 Tische, Kühlschrank und Radio. Außerdem wird Ersatzkleidung für 15 Personen vorgehalten. Die Stromversorgung erfolgt über einen 9 kVA-Generator.

AB „Hygiene“



AB-Hygiene

Eine Ergänzung für die Versorgung der Einsatzkräfte stellt der AB-Hygiene dar. In getrennten Räumen für Herren und Damen stellt der AB Toiletten und Waschmöglichkeiten bereit. Durch mitgeführte Tanks für Frischwasser und Abwasser kann der Abrollbehälter völlig autark eingesetzt werden. Mitgeführt wird weiterhin ein Zelt mit Heizung und Beleuchtung. Bei den Feuerwehrleuten wird der AB-Hygiene scherzhaft „Pipi-Box“ genannt.

AB „Einsatzleitung“

2007 wurden zwei Abrollbehälter der Firma Schall für Einsatzleit Zwecke in Dienst gestellt. Einer davon ist der AB-Einsatzleitung, dessen Seitenwände ausgezogen werden können, so dass eine nutzbare Grundfläche von knapp 31 Quadratmetern entsteht. Der AB stellt einen klimatisierten Besprechungsraum mit großem Besprechungstisch, Führungsmitteln, Digital Wall System, usw. zur Verfügung. Die Energieversorgung funktioniert autark über einen 20 kVA-Generator.



AB-Einsatzleitung

AB „Kommunikation“



AB-Kommunikation

Der AB-Einsatzleitung bildet eine Einheit mit dem AB-Kommunikation, der ebenfalls im Jahr 2007 von der Firma Schall geliefert wurde. Der AB-Kommunikation lässt sich ebenso wie der AB-Einsatzleitung durch herausziehbare Seitenwände auf eine Grundfläche von knapp 31 m² erweitern. Er bietet dann einen klimatisierten Arbeits- und einen Fernmelderaum. Die Stromversorgung erfolgt über einen eigenen 20 kVA-Generator.

Die Ausrüstung des AB-Kommunikation umfasst drei PC-Arbeitsplätze, zahlreiche fest installierte und tragbare Funkgeräte, 25 Mobiltelefone, Fernsehgerät mit Sat-Anlage, Kombi-Gerät Fax/Kopierer. An der Außenseite des Abrollbehälters sind vier Teleskop-Antennenmasten angebracht.



Die Arbeitsräume der beiden Abrollbehälter lassen sich durch ein Zwischenzelt zu einer Einheit verbinden

AB „Ausbildung“



Abrollbehälter für Ausbildungszwecke

Zur Ergänzung des Fuhrparks der Ausbildungsabteilung (Akademie) wurde ein bereits in Dienst stehender AB umgebaut und u.a. mit Tragkraftspritze, Stromerzeuger, Kettensägen, Mehrzweckzug, Schläuchen und Armaturen bestückt. Später wurde dann noch eine Dachreling und eine Aufnahmevorrichtung für eine 4-teilige Steckleiter nachgerüstet.

AB „Ladeboden“ (System Ruthmann)



Für Transportaufgaben wurde im Jahr 2006 ein AB-Ladeboden der Firma Ruthmann beschafft. Der Ladeboden hat innen eine nutzbare Flächen von 4,50 x 1,74 m und eine nutzbare Höhe von 3 m. Der Ladeboden ist mit Spriegel und Plane ausgerüstet. Im Inneren befinden sich Sicherungsstangen und Zurrgurte zur Ladungssicherung. Die Ladeklappe am Heck kann mit Gabelstaplern befahren werden. Der Ladeboden kann mit beiden Ruthmann-WLF der Frankfurter Feuerwehr transportiert werden.

AB „Rettungszelle“ (System Ruthmann)

Zusammen mit dem Mercedes Benz „Axor“ / Ruthmann-WLF wurde eine von der Firma w.a.s. ausgebaute Rettungszelle zum Transport von stark adipösen (übergewichtigen) Patienten oder solchen mit hoch kontagiösen (stark ansteckenden) gefährlichen Krankheiten in Dienst gestellt.

Diese ist völlig autark, auch abgesetzt vom Trägerfahrzeug, da sie über einen eigenen Stromerzeuger, Klimaanlage, Sauerstoffversorgung und Funk verfügt.



Von w.a.s. gelieferte Rettungszelle

Prototyp für den ABC-Zug



MAN / Matra Prototyp eines DMF

Die Frankfurter Firma Matra entwickelte in den 1980er Jahren zusammen mit dem damaligen Frankfurter Feuerwehrchef Achilles einen Fahrzeugprototypen als möglichen Ersatz für die Dekontaminations-Mehrzweckfahrzeuge (DMF) in den ABC-Zügen des Katastrophenschutzes.

Der Prototyp war auf einem MAN-Militärfahrgestell aufgebaut, ein Teil des Aufbaues konnte über eine Wechselladereinrichtung (Atlas Hakensystem) vom Trägerfahrzeug abgesetzt und als Dekontaminationseinheit für Personen in Betrieb gesetzt werden.

Das Fahrzeug wurde auf der „Interschutz“ 1988 in Hannover vorgestellt und einige Monate im ABC-Zug der Frankfurter Feuerwehr erprobt.

Der Bund stieg aber nicht in die Beschaffung solcher DMF ein. Der Frankfurter Prototyp wurde schließlich bei der Firma Matra wieder zerlegt und das Fahrgestell weiterverkauft.

AGFM tagte in Frankfurt

Museumsverein und Branddirektion waren Gastgeber



Von Bielefeld bis Hermeskeil – die Teilnehmer der AGFM-Regionalgruppentagung in Frankfurt am Main

Reinhard Ries ließ es sich nicht nehmen, trotz des Wochenendes ins Frankfurter Brand-, Katastrophenschutz- und Rettungsdienstzentrum (BKRZ) zu kommen, um die Teilnehmer der Teilnehmer des diesjährigen Tagung der AGFM-Regionalgruppe Mitte persönlich zu begrüßen. Gut 40 Delegierte der in der AGFM-Mitgliedsmuseen zwischen Bielefeld und Hermeskeil hatten den am frühen Samstagmorgen den Weg nach Frankfurt angetreten. Als „Zaungast“ konnte auch der FGMV-Ehrevorsitzende Helmut Herth begrüßt werden.



Begrüßung durch Prof. Reinhard Ries

Der Amtsleiter war nicht mit leeren Händen gekommen. Er kündigte an, dass das Problem der temporären Unterbringung der Museumsbestände gelöst sei. Ries lobte die Museumsarbeit des eigenen Hauses und freute sich, dass die Branddirektion und der FGMV e.V. bereits Gastgeber einer Tagung sein dürfen: „Hätte mir das jemand vor drei Jahren vorhergesagt, hätte ich´s nicht geglaubt!“

Nach dem obligatorischen Gruppenfoto wurde in das eigentliche Tagungsprogramm eingestiegen. Das Schwerpunktthema der diesjährigen Tagung waren alle versicherungsrechtlichen Fragen rund um Mu-

seen und Museumsvereine. Hierzu hatte man einen kompetenten Gastreferenten eingeladen: Herr Thorsten von der Hauptverwaltung der Sparkassen-Versicherung in Wiesbaden hielt einen hochinteressanten Grundsatzvortrag und beantwortete Fragen. AGFM-Obmann Rolf Schamberger, Leiter des Deutschen Feuerwehrmuseums in Fulda, ergänzte den Vortrag Herrn Kleins immer wieder mit konkreten Beispielen aus dem Alltag des DFM.



Obmann Klaedtke und Referent Klein

Nach dem Mittagessen in der Friedberger Warte ging es dann um AGFM-interne Themen, wie etwa das zukünftige „Marketing“ bei den AGFM-Regionalgruppen und bei der AGFM Bund.

Leider gab aber auch bei dieser Gelegenheit unser Obmann Bernd Klaedtke (BF Köln) bekannt, sein Amt bei der nächsten Frühjahrstagung niederlegen zu wollen. Ein Nachfolger ist derzeit leider noch nicht in Sicht.

Sehr erfreut aufgenommen – besonders seitens des FGMV e.V. – wurde die persönliche Vorstellung des neuen Vorstandes des zweiten Frankfurter Feuerwehrmuseums-Vereines in Bonames. Hier hatte es

im April Neuwahlen gegeben, die zu einem komplett neuen Vorstand geführt hatten. Der neue Vorstand besteht nun aus Reinhard Bärenz (Vorsitzender), Stefan Erben (2. Vorsitzender), Marquitta Bärenz (Schriftführerin) und Birgit Schwetz-Erben (Kassiererin). Die Eheleute Fallers, die nun dem Vorstand nicht mehr angehören, verbleiben als Mitglieder im Verein; Gerd Fallers bleibt Ehrenvorsitzender.

Seitens des neuen Vorstandes wurde ausdrücklich betont, dass man den anderen Museen die Hand für einen Neuanfang reichen möchte und gute, freundschaftliche Beziehungen suche.

Der Vorstand des Feuerwehrgeschichts- und Museumsvereins Frankfurt am Main e.V. (FGMV) wünscht dem neuen Bonameser Vorstand alles Gute für seine Arbeit; möge er mit glücklicher Hand das Museum in eine sichere Zukunft führen!



Führung durch das BKRZ

Am frühen Abend wurde die Tagung dann offiziell beendet. AGFM-Regionalgruppen-Obmann lobte in seinen Abschlussworten die Organisation und die Gastfreundschaft der Frankfurter Feuerwehr und des FGMV: „Einsame Spitze – alles top!“

Für die ganz Wissenshungrigen wurde dann noch eine Führung durch das BKRZ und zur Baustelle des FRTC angeboten. Die Delegierten staunten, was die Berufsfeuerwehr einer der größten deutschen Städte so alles zu bieten hat. Ralf Keine, als Führer des Rundganges, wies dabei immer wieder auf die besonderen Frankfurter Anforderungen mit einer Gefahrenkonzentration auf engstem Raum hin, die selbst die größeren Städte Berlin und Hamburg kaum toppen können.

Das Damenprogramm zur Tagung



Die Teilnehmerinnen des Damenprogramms...

Während den Herren (und einer Dame) im Tagungsraum, dem Auditorium der Feuerwehr-Akademie, die Köpfe rauchten, nahm der größere Teil der angereisten Damen am Damenprogramm teil. Zur Auswahl standen ein Ausflug auf die Saalburg oder in den Frankfurter Palmengarten. Aufgrund des zeitweise etwas regnerischen Wetters einigten sich die Frauen rasch auf den Palmengarten, um etwas wetterunabhängiger zu sein. Rolf Hinze hatte sich als Busfahrer und Begleiter für das Damenprogramm zur Verfügung gestellt und führte das MTF mit sicherer Hand nicht nur zum Palmengarten, sondern auf Wunsch der Damen auch nach „Downtown Mainhattan“ zum Wolkenkratzer-Gucken und auf den Lohrberg.



...trotzten dem zeitweise regnerischen Wetter!

Die Kulturgeschichte des Feuers

Feuer als Waffe – Teil 1: „Griechisches Feuer“



Die Flotte des Kaisers Michael II. zerstört ein Schiff des Rebellen Thomas durch griechisches Feuer

Ein bekannter früher Einsatz von Feuer als Waffe war das „Griechische Feuer“; eine im byzantinischen Reich seit dem 7. Jahrhundert verwendete militärische Brandwaffe. Der Name *griechisches Feuer* ist nicht authentisch; von den Byzantinern wurde es *Seefeuer* oder *flüssiges Feuer* genannt.

Nach dem Tod des Propheten Mohammed im Jahre 632 breitete sich der Islam von Arabien mit atemberaubender Schnelligkeit aus. Schon 635 wurde Syrien erobert, 637 folgte der heutige Irak. Mohammeds Nachfolger, die Kalifen, sandten ihre Heere 637 nach Persien, 640 nach Palästina, 641 nach Ägypten. Ein Jahr später fiel ihnen Alexandria in die Hände, wo sie die weltberühmte Bibliothek verbrennen ließen. Ganz Nordafrika wurde besetzt. Eine Unterbrechung erfuhr diese Expansion durch einen mehrjährigen Religionskrieg, als dessen Resultat sich die islamische Bewegung in Sunniten und Schiiten spaltete.

Kalif und Oberhaupt der Sunniten wurde 661 Moawija ibn Sufyan, ehemals Statthalter von Syrien. Unter diesem sehr kriegserfahrenen Mann, der in Damaskus residierte, errang man auch die Seeherrschaft auf dem Mittelmeer. Islamische Flotten eroberten binnen weniger Jahre Kreta, Rhodos und zahlreiche Ägäis-Inseln.

Nur das Oströmische oder Byzantinische Reich mit seiner Hauptstadt Konstantinopel trotzte dem orientalischen Sturm und erhob sich als letztes Bollwerk Europas vor der Islamisierung. Im Jahre 655 stieß der oströmische Kaiser Konstans II. beim Berg Phoinikos vor der kleinasiatischen Küste auf eine

arabische Flotte. In der "Seeschlacht der 700 Masten" erlitt er eine schwere Niederlage und konnte nur mit letzter Not sein Leben retten.

Moawijas Geschwader agierten danach immer dreister. 670 drangen seine Schiffe durch die Dardanellen ins Marmarameer ein und besetzten die Konstantinopel gegenüberliegende Küste. Die schwerste Zeit für Ostroms Metropole begann 674. Der Kalifensohn Jazid begann mit einer systematischen Belagerung von See aus.

Seine Schiffe konnten trotz ihrer riesigen Katapulte gegen die festen Stadtmauern zwar nicht viel ausrichten, wohl aber sämtliche Zufuhren über See abschneiden, so dass bald Hungersnöte grassierten. Dies wiederholte sich fünf Jahre lang. Dann brachte eine Wunderwaffe die entscheidende Wende im Krieg.

In Byzanz regierte seit 668 Kaiser Konstantin IV., genannt Pogonatos (der Langbärtige). Unter seiner Führung verteidigte sich die Hauptstadt mit Tapferkeit und Geschick. Wohl im Jahre 677 empfing Konstantin einen Ingenieur aus der syrischen Stadt Heliopolis (heute Baalbek), der den bezeichnenden Namen Kallinikos trug, was "schöner Erfolg" bedeutet.

Er präsentierte dem Herrscher eine Erfindung, welche die Seekriegführung revolutionieren sollte – das "Griechische Feuer". Es handelte sich um eine zähflüssige brennbare Substanz, deren Flammen sogar auf dem Wasser weiterbrannten und die höchstens mit Sand zu löschen war. Sie konnte durch Syphone wie mit einem Flammenwerfer auf

feindliche Schiffe geschleudert werden und diese unrettbar in Brand setzen.

Die Rezeptur für "Griechisches Feuer" wurde streng geheim gehalten und ist bis heute nicht gänzlich geklärt. Sehr wahrscheinlich war es ein Gemisch aus Schwefel, Pech, Salpeter und Erdöl. Letzteres gewann man seit der Antike an der Erdoberfläche im Kaukasus und in Mesopotamien. Ein griechischer Historiker aus dem 10. Jahrhundert erwähnt als Bestandteile noch Sarcocolla (eine persische Gummiart) und Harz.

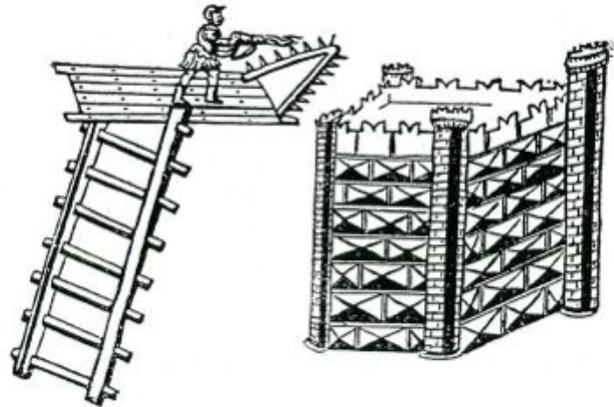
All dies wurde vorsichtig zusammengekocht und dann als Waffe eingesetzt. Die Byzantiner sprühten "Griechisches Feuer" von Schiffen aus durch Rohre auf die arabische Flotte. Es wurde auch in lange, schmale Patronen gegossen und gegen feindliche Objekte geschleudert. Die Wirkung fiel verheerend aus. Dutzende Schiffe von Jazids Flotte fielen mit ihren hölzernen Rümpfen dem Feuer zum Opfer. Jeder, der versuchte sich durch einen Sprung über Bord zu retten, kam im brennenden Wasser ums Leben. Die Moslems waren solch heftigen Widerstand nicht gewohnt und vor allem nicht bereit, ihre Niederlage einzugestehen. Nach Einbruch des Winters zogen sie sich zurück, beorderten Verstärkungen aus Syrien und machten ihre Schiffe während der kommenden Monate wieder seetüchtig.

Ende August 678 begann eine erneute Belagerung. Jazid hatte diesmal 1800 Schiffe zusammengezogen, davon 900 schwere Kampfeinheiten. Wieder schossen sich deren Bordgeschütze auf Konstantinopels Stadtmauern ein. Was dann geschah, schildert ein Augenzeuge: "Der gottesfürchtige Kaiser ließ sogleich seine Feuerschiffe von der Akropolis her gegen sie ausfahren und steckte sie unter Gottes Beistand in Brand.

Ein Teil der Schiffe wurde brennend zur Seemauer abgetrieben, der andere samt der Besatzung in die Tiefe des Meeres versenkt. Daher fassten die Stadtbewohner Mut, die Feinde aber wurden angesichts der grässlichen Wirkung des flüssigen Feuers von gewaltigem Schrecken ergriffen."

Nachdem nahezu die gesamte Flotte in den Flammen untergegangen war, verzichtete der Kalif auf weitere Kriegszüge gegen das Byzantinische Reich.

Die Erfindung des Kallinikos und der Mut des Kaisers Konstantin IV. bewahrten die abendländische Kultur vor einer Unterwerfung durch den Islam. Die Stadt Konstantinopel behauptete sich noch mehr als 750 Jahre gegen alle Eroberungsversuche durch die Orientalen.



Altertümliche Darstellung: Leiter und Fallbrücke, darauf ein Krieger mit einem Handsyphon für griechisches Feuer

Die Zusammensetzung des Brandmittels wurde kontinuierlich verbessert. Vermutlich wurde es auch an die unterschiedlichen Waffensysteme angepasst. Es sind daher verschiedene Varianten überliefert, die jedoch alle Erdöl oder Asphalt als Grundlage hatten. Diese Stoffe traten im byzantinischen Reich in der Nähe des Schwarzen Meeres an die Erdoberfläche. Weitere, nicht immer vorhandene Bestandteile waren Baumharz, Schwefel und gebrannter Kalk, ab dem 10. Jahrhundert wahrscheinlich auch Salpeter. Die Details der Herstellung sind jedoch nicht überliefert. Für die häufig angenommene Selbstentzündung des Gemisches im Wasser gibt es keinen Beleg.

Literatur- und Quellenhinweise am Ende der Serie; bei Interesse jederzeit per Mail abrufbar.

**Teil 3 der Serie erscheint in der nächsten Ausgabe der Museums-Depesche:
„Feuer als Waffe 2. Teil –
Branddirektor Reddemann und die
Flammenwerfer-Regimenter“**

VERMISCHTES



Dieses Bild wird zum Glück erhalten bleiben: 3 Generationen RW-Schiene in Frankfurt am Main

Stimmen zur letzten „Museums-Depesche“

Die Reaktionen auf die letzte Museums-Depesche hat die Redaktion etwas überrascht. War doch bekannt, dass sich unter den Lesern viele „Fahrzeug-Freaks“ tummeln, hatte man die Befürchtung, dass die langen Artikel zum Thema Archivierung als „trockene Kost“ empfunden werden könnten.

Das Gegenteil war der Fall! Überraschender Weise kamen von mehreren Feuerwehren und Museen Rückmeldungen, dass die Berichterstattung in der Museums-Depesche nun als Grundlage für eigene Überlegungen zur Archivierung dienen wird.

Das ist natürlich die größte Freude für die Macher der Info-Schrift, wenn sie nicht nur interessierten Lesern zum „Schmökern“ dient, sondern sogar ganz praktische Hilfestellung geben kann!

Auch zur neuen Serie „Kulturgeschichte des Feuers“ gab es erfreulicherweise diverse positive Rückmeldungen.

Danke für die Übermittlung, gratuliere zum – wie immer – ausgezeichneten Inhalt.

Dr. Alfred Zeilmayr

Sehr geehrter Herr Keine,

da ich einige Tage nicht da war, komme ich erst jetzt dazu, mich für die elfte (!) „Museumsdepesche“ zu bedanken. Gratulation zu der wieder gelungenen und interessanten Ausgabe. Ich hoffe, dass es bald gelingen wird, ein neues Zuhause für das Museum zu finden. Wenn mein Daumendrücken helfen könnte, würde es bald gefunden sein.

Günther Burbaum

Neue RW-Schiene in Dienst

Anfang Juni wurden bei der Berufsfeuerwehr Frankfurt am Main zwei neue Rüstwagen „RW-Schiene“ in Dienst gestellt. Wie das Foto zeigt folgt das Aufbaukonzept im Vergleich zu den Vorgängerfahrzeugen neuen Philosophien (vgl. auch „Museums-Depesche“ Ausgabe 4).

Die nun außer Dienst gestellten Fahrzeuge (Baujahr 1985) bleiben der Stadt Frankfurt treu: ein Fahrzeug ging an das Verkehrsmuseum im Stadtteil Schwanheim, das andere Fahrzeug verblieb im Museum der Frankfurter Feuerwehr. Da dort auch schon der erste jemals gebaute RW-Schiene (Bj. 1970) steht, können in Frankfurt also weiterhin drei Generationen dieses Spezialfahrzeuges gezeigt werden.

Prämie für Feuerwehrleute

Das Land Hessen zahlt rund 1900 altgedienten Helfern der Freiwilligen Feuerwehren nachträglich eine Anerkennungsprämie. Jeder von ihnen hatte bei der Einführung der Prämie 2011 bereits mehr als 40 Jahre ehrenamtlich für die Feuerwehr gearbeitet. Sie gingen trotzdem zunächst leer aus, während Kameraden, die genau ihr 40jähriges Dienstjubiläum feierten, die 1000 Euro erhielten.

Laut Hessischem Innenministerium gibt es in Hessen rund 74.000 ehrenamtliche Helfer. Die Anerkennungsprämie steigt mit der Dienstzeit – nach zehn Jahren gibt es 100 Euro, nach 20 Jahren 200 Euro und nach 30 Jahren 500 Euro. Erst nach 40 Jahren wird der Maximalbetrag von 1000 Euro fällig.

Hessentag in Wetzlar



Erstmals seit seinem Bestehen war das Museum der Frankfurter Feuerwehr am 6. Juni 2012 auf dem Hessentag vertreten. Auf dem „Platz der Hilfsorganisationen“, der jeden Tag unter einem anderen Motto stand, wurden an diesem Tag alte Feuerwehrfahrzeuge und –geräte gezeigt. Das jüngste, aber mit Sicherheit nicht uninteressanteste Fahrzeug war dabei das ULF „Falcon“ aus dem Museum der Frankfurter Feuerwehr. Manfred Pfeiffer, Mathias Schmidt und Ralf Keine hatten sich morgens unmittelbar nach ihrem Nachtdienst auf den Weg nach Wetzlar gemacht, um das ungewöhnliche Fahrzeug zu präsentieren. Leider spielte das Wetter überhaupt nicht mit und es regnete fast den ganzen Tag; zeitweise „schüttete“ es regelrecht. Schmerzhafte stellte man dabei auch fest, dass die Mannschaftskabine des Falcon doch sehr undicht ist und es gewaltig durchregnete. Erfreut nahm man dann aber dennoch nachmittags die Teilnehmerurkunde entgegen; nunmehr die zweite, die sich der Falcon bei Oldtimertreffen „erarbeitet“ hat.

Der Umzug hat begonnen



Noch sieht es etwas wüst aus...

Nachdem zuvor noch einmal zahlreiche Fragen geklärt werden mussten, hat nun tatsächlich der Umzug der Museumsbestände der Frankfurter Feuerwehr ins neue Depot begonnen. Nachdem der Abriss der alten Halle erneut um drei Monate verschoben wurde, bleibt uns nun genügend Zeit, um ohne Hektik mit der erforderlichen Sorgfalt umzuziehen. Der Zufall hatte es übrigens gewollt, dass die Schlüsselübergabe für das neue Depot an einem denkwürdigen Datum

erfolgte: am 6. Juli 2012 – am dritten Jahrestag der Gründung des Museumsvereins!

Wichtiger Hinweis: Die Postanschrift des FGMV e.V. bleibt Florianweg 13, 60388 Frankfurt a.M. !

Terminhinweise



Teilansicht der Feuerwache 4 in Sachsenhausen

Am Freitag, den **5. Oktober 2012** feiert die Feuerwache 4 (ehem. Feuerwache 6) in der Mörfelder Landstraße 126 (Sachsenhausen) ihr diesjähriges Wachfest mit hessischen Spezialitäten und einem DJ. Ab 18 Uhr ist bei freiem Eintritt jedermann herzlich willkommen. PKW können auf dem Lidl-Kundenparkplatz in der Oppenheimer Landstraße abgestellt werden.



„Oldie“ der FF Rosbach: ehem. Wasserwerfer

Und schon mal ganz weit vorgegriffen: Am Samstag, den **24. August 2013** wird die Freiwillige Feuerwehr Rosbach v.d.H. 125 Jahre alt und feiert ein großes Fest. Aus diesem Anlass findet auch das 3. Rosbacher Feuerwehr-Oldtimer-Treffen statt, zu dem derzeit bereits mehr als 30 Fahrzeuge (u.a. vom Museum der Frankfurter Feuerwehr) erwartet werden.

Vor 50 Jahren:

Feuerwache Hanauer Landstraße vollständig betriebsbereit



Blick in die „Löschzughalle“ der neuen Feuerwache 1: Schlauchwagen, Rüstwagen, Drehleiter, Löschgruppen-Fahrzeug, Tanklöschfahrzeug

Bereits seit Ende des Zweiten Weltkrieges hatte die Frankfurter Feuerwehr immer wieder Ersatz für die bei Luftangriffen im März 1944 vollständig zerstörte Hauptfeuerwache in der Münzgasse gefordert. 1954 hatte dann der Magistrat den Neubau einer Hauptfeuerwache beschlossen; 1958 wurde endlich auf dem Gelände des „Juxplatzes“ an der Ostendstraße mit den Bauarbeiten begonnen.

Ende Juni 1961 hatte Oberbürgermeister Werner Bockelmann dann das neue Feuerwehrhauptquartier an den Leiter der Frankfurter Feuerwehr, Branddirektor Dipl.-Ing. Willi Stoll, übergeben.



Schlauchpflegeanlage von Ziegler

Wie bei Funktionsbauwerken dieser Größenordnung üblich, war natürlich die neue Hauptfeuerwache, deren Postanschrift nun Hanauer Landstraße 77-79 lautete, nicht wirklich fertig. An diversen Stellen wurde noch lange gewerkelt, insbesondere an der für damalige Verhältnisse hochmodernen Schlauch-

pflegeanlage der Firma Ziegler. Im Sommer 1962 war die Wache dann (erst einmal) fertig.



Gelände der Feuerwache 1 Mitte der 1960er Jahre, noch ohne die „Fahrzeughalle Ost“

Jahre später erfolgte auf dem östlichen Geländeteil, im Bereich der ehemaligen Bessemerstraße, der Anbau der so genannten „Fahrzeughalle Ost“ (auch: „Große Fahrzeughalle“ oder Sonderfahrzeughalle). Um 1980 herum wurde dann die westliche Ausfahrt für den Neubau einer zentralen Leitstelle überbaut.

Im Herbst 2003 wurde die Feuerwache aufgegeben; im Jahr 2006 abgerissen. Seitdem liegt das riesige Areal brach und wartet auf eine Neubebauung.
